

2

in

1

DANIELLE A.
PATRICKS

Verdrückt Verheiratet

LIEBESROMAN



EMPIRE-VERLAG

DANIELLE A.
PATRICKS

Eine verdrückte Vereinbarung

LIEBESROMAN



EMPIRE-VERLAG

S
A
M
M
E
L
B
A
N
D

Verrückt verheiratet

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Epilog

Eine verrückte Vereinbarung

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

Danielle A. Patricks

Verrückt verheiratet & eine verrückte Vereinbarung

Über das Buch:

Verrückt verheiratet

Alles begann mit einer zwanglosen Frage.

So abwegig, dass sie nichts weiter sein konnte als ein Scherz.

Doch dann gab es plötzlich kein Zurück mehr.

Anne ist Tänzerin in einem Club. Männer finden sie attraktiv, viele hoffen auf ein schnelles Abenteuer, doch sie lässt jeden abblitzen. Nicht umsonst wird Anne »Eisprinzessin« genannt.

Vor knapp fünf Jahren wurde ihr das Herz gebrochen. Ihr Exfreund ließ sie einfach sitzen. Und dass, kurz nachdem die damals einundzwanzigjährige Anne von ihrer Schwangerschaft erfahren hatte. Seitdem lebt sie gemeinsam mit der kleinen Sophie in einer Bruchbude in Wien. Ihre Eltern haben sich von ihr abgewandt, einzig ihre beste Freundin Marika hält zu ihr. Einsamkeit und ständige Geldnot bestimmen Annes Leben.

Doch dann steht plötzlich der gutaussehende Chris vor ihr. Ein erfolgreicher Sportler mit sprühendem Charme. Er lädt sie zum Essen ein und macht ihr aus heiterem Himmel einen Antrag. Und das bei ihrem ersten Date! Anne traut ihren Ohren kaum. Was sagt er da? Die Hochzeit soll schon am nächsten Tag stattfinden? Der Kerl ist doch verrückt! So verrückt wie sie, denn ehe sie sich versieht, sagt sie ja.

Eine Hochzeit mit einem Fremden. Nur ein verrücktes Abenteuer oder könnte auf Anne am Ende doch die große Liebe warten?

Eine verrückte Vereinbarung

Marika liebt ihre Freiheit. Seit einem tragischen Ereignis in der Vergangenheit, ihr großes Geheimnis, hat sie kein Interesse an einer festen Bindung. Sie genießt ihre Zeit mit flüchtigen Bekanntschaften und unverbindlichen One-Night-Stands. Wäre da nicht Tim. Er ist ein Frauenheld und schafft es immer wieder, sie aus der Fassung zu bringen. Wann immer die beiden aufeinandertreffen, sprühen die Funken.

Tim, ein Frauenheld durch und durch, fühlt die körperliche Anziehung zwischen ihnen. Verärgert über ihre ständigen Abweisungen, schlägt er ihr einen verrückten Deal vor. Einen Monat lang spielen sie der Öffentlichkeit ein verliebtes Pärchen vor, jedoch mit einer Bedingung: Sie werden nicht miteinander schlafen.

Ihre besten Freunde, Anne und Chris, brechen sofort in Gelächter aus, nachdem Marika und Tim ihnen von ihrer verrückten Vereinbarung erzählen. Ausgerechnet die beiden wollen auf Sex verzichten? Unmöglich!

Die Autorin:



Danielle A. Patricks ist das Pseudonym einer aus Österreich stammenden Autorin. Ihre Liebesgeschichten sind Geschichten fürs Herz – eben Herzgeschichten. Beim Schreiben taucht sie in eine Parallelwelt ein. Die Finger wandern über die Tastatur, Worte fliegen wie von Zauberhand auf den Bildschirm, Charaktere, Menschen mit Fehlern und Vorzügen betreten die fiktive Leinwand ...

Sie selbst bezeichnet sich als absoluten Familienmenschen und liebt die Ruhe. Mit Ihrem Mann und diversen Haustieren, lebt sie in der Weststeiermark.

Danielle A. Patricks

Verrückt verheiratet & Eine verrückte Vereinbarung

Sammelband

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die
Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Januar © 2026 Empire-Verlag OG
Lofer 416, 5090 Lofer
produktsicherheit@empire-verlag.at
Ansprechpartner: Thomas Seidl

Lektorat: Rebekka Maria Peckary
<https://www.federnote.at/lektorat-korrektorat/>
Korrektorat: Heidemaria Rabe

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur
mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Cover: Chris Gilcher
<http://buchcoverdesign.de/>
Illustrationen: Adobe Stock ID 115265729, Adobe Stock ID
178079650, Adobe Stock ID 238310199, Adobe Stock ID
432218188, Adobe Stock ID 261510008, Adobe Stock ID
74019638, Adobe Stock ID 238310266, Adobe Stock ID
115265729, Adobe Stock ID 238310199, Adobe Stock ID
432218188 und freepik.com.



DANIELLE A.
PATRICKS

Verdrückt Verheiratet

LIEBESROMAN



EMPIRE-VERLAG

Danielle A. Patricks

Verrückt verheiratet

Liebesglück 1

Liebesroman

*Für meinen Mann und meine Kinder, für ihre Liebe, ihr
Verständnis und ihre tatkräftige Unterstützung.*

Kapitel 1

Regentropfen prasselten gegen die Fensterscheiben, klatschten auf die Fensterbänke, auf die Dächer. Seit Tagen das gleiche traurige Bild. Regen. Grau in Grau. Tief und bedrohlich hingen die Wolken in der Landschaft. Ab und an bot das Leben nur Mühsal und Trostlosigkeit. Annemarie Seiberts, von jedem nur Anne genannt, hielt das Buch, in dem sie gelesen hatte, noch in der Hand, ihre Gedanken schweiften allerdings weit ab, der Blick hing am freudlosen Ausblick des Fensters. Den Inhalt des Lesestoffes hatte sie nicht mehr registriert seit Anfang der aufgeschlagenen Seite ...

Ihre Gedanken hingen in der Vergangenheit vor sechs Jahren, zu einer Zeit, in der ihre Hoffnungen noch groß waren und sie die Welt noch durch eine rosarote Brille betrachtet hatte. Mit ihren zwanzig Jahren und abgeschlossenem Abitur wünschte sie sich, in einem Unternehmen die Karriereleiter emporzusteigen. Sie gehörte dem Führungsteam an. Eine schicke Wohnung und natürlich Designermode durfte sie ihr Eigen nennen. Leider nichts als schöne Träume. Kein Dienstgeber gab ihr eine Chance. Eine Absage nach der anderen fand sich im Postkasten. Die Abhängigkeit zu ihren Eltern drückte immer mehr auf das Gemüt. Das kleine schmuddelige Zimmer mit den uralten Möbeln, das sie im Elternhaus seit Kindertagen bewohnte, verdarb ihr zusätzlich die Laune. Ihr Vater war Alleinverdiener. Mit seinem Einkommen kam die Familie gerade mal über die Runden. Ihre Mutter weigerte sich vehement, eine Arbeitsstelle zu suchen.

Annes Freund, der als Barkeeper sein Geld verdiente, verhalf ihr zu einem Job als Serviererin im selben Nightclub. Er fand es toll, dieselbe Arbeitsstelle und Arbeitszeit zu haben. Anne nahm den Job an. Das eigene verdiente Geld

lockte zu sehr. Eine andere Stelle zu suchen, wollte sie auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Ihre Eltern waren darüber alles andere als erfreut gewesen. Letztendlich gaben sie sich geschlagen, weil auch ihnen damit finanziell geholfen wurde.

In ihrer naiven Verliebtheit ließ sie sich damals auf ihren Traummann ein, der ihr die Sterne vom Himmel versprach. Allen Warnungen zum Trotz vertraute sie ihm ohne Wenn und Aber, verschenkte ihre Jungfräulichkeit. Das Glücksgefühl überwältigte sie. Sie lernte eine vollkommen neue Welt kennen. Menschen, die ihre Freiheit genossen, feierten und machten die Nacht zum Tag. Bald schon zählten die übrigen Angestellten und die Show-Girls zu ihrem Freundeskreis. Die Suche nach einer ausbildungsgerechten Arbeitsstelle wurde verschoben und irgendwann vergessen ...

Das Sturmläuten der Haustürglocke riss Anne aus ihren Gedanken. Sie brauchte einige Sekunden, um wieder im Hier und Jetzt anzukommen. Beim dritten Klingeln rappelte sie sich hoch. Sie erwartete niemanden und schon gar nicht um diese Uhrzeit. Eventuell Marika, die eine Etage über ihr wohnte, überlegte Anne. Sie war im Laufe der letzten Jahre ihre beste Freundin und Vertraute geworden. Kaum hatte Anne die Tür geöffnet, huschte der quirlige Blondschoopf an ihr vorbei. Ihre hellblauen Augen strahlten sie an. Marika war ein zierliches Persönchen und voller Temperament.

»Na endlich, ich dachte schon, ich muss hier draußen versauern«, plapperte Marika los. »Hast du geschlafen, komm ich ungelegen?« Sie wirbelte herum, um Anne genauer zu inspizieren.

»Nein und nein«, antwortete Anne lachend. »Ich habe gelesen und bin mit meinen Gedanken in die Vergangenheit abgeschweift wie so oft in letzter Zeit.«

Im Gegensatz zur lebhaften Marika wirkte Anne ruhig, eher in sich gekehrt. Das Vertrauen in die Menschen hatte sie verloren und verhielt sich allen gegenüber eher reserviert. Marika ließ sich dadurch jedoch nicht abschrecken und so wurden die beiden doch so unterschiedlichen Frauen dicke Freundinnen.

»Hör doch zu grübeln auf, das bringt schließlich nichts mehr, wenn du in der Vergangenheit lebst. Versuch endlich zu vergessen, suche dir einen Freund, lass dich wieder auf eine Beziehung ein oder lach dir einen für eine Nacht an. Hab wieder Spaß. Und denk einmal, hättest du damals anders reagiert, gäbe es heute deine kleine Sophie nicht. Sie ist doch alles Erlebte wert, oder? Und du hast es wirklich gut hingekriegt, die Erziehung meine ich. Passt schließlich alles. Wo ist der kleine Wirbelwind eigentlich?«

»Sie ist bei Marie. Ich habe ihr erlaubt, bei ihr zu übernachten. Marie hat Geburtstag und sie wollen eine Pyjamaparty veranstalten. Maries Mama bringt sie morgen gegen Mittag wieder nach Hause. Du hast heute also sturmfreie Bude und kannst dir selbst jemanden abschleppen, wenn wir schon beim Thema sind«, konterte Anne schnell.

»Jaja, lenk nur ab«, lachte Marika. Sie war zwar auch kein Beziehungsmensch und wollte keinen festen Partner, aber sie genoss die anonymen One-Night-Stands.

»Warum ich eigentlich hier bin! Ich brauche dringend Kaffee und Zucker, meiner ist nämlich alle und in ein paar Minuten kommt Gregor vorbei, um mir meine neue Vorhangstange zu montieren. Du weißt ja, wie kaffeesüchtig dieser Mensch ist.« Die Hektik war in Marikas Tonfall nicht zu überhören. Wild gestikuliert sie mit ihren Händen, um die Dringlichkeit des Gesagten zu unterstreichen.

Gregor wohnte auch im selben Wohnblock. Seiner Hilfe konnte sich jeder sicher sein. Er war ein Bild von einem

Mann, groß, mit dunkelbraunem Haar und ebenso dunkelbraunen warmen Augen. Er war mit vielen Frauen befreundet, liebte jedoch nur Timor, seine zweite Hälfte. Timor glich durch seine beachtliche Größe dem Äußeren nach einem Bären. Innerlich war er ein Softie. Er war der Ruhepol in der Beziehung. Die beiden gaben ein gutes Team ab. Als sie ihre Partnerschaft auch von Gesetzes wegen amtlich eintragen durften, veranstalteten sie eine riesengroße, mit allen Raffinessen geplante Hochzeitsfeier. Zweihundert Personen, auch Anne, Marika und natürlich die kleine Sophie zählten zu der erlesenen Gästeschar. Sie strahlten so viel Liebe und Harmonie aus, dass Anne oftmals der Neid überkam. Gregor liebte Kaffee über alles und verlangte ihn frech als Belohnung, wenn er kleine Gefälligkeiten für die anderen Hausbewohner erledigte, wie eben Vorhangstangen zu montieren. Marika war absolut keine Kaffeetrinkerin. Sie liebte Früchtetees in allen Variationen. Daher wanderte Kaffee nicht automatisch in ihre Einkaufstasche.

»Hast du wieder einmal den Kaffee vergessen? Was ist, wenn ich bei dir unbedingt einen Kaffee trinken möchte, muss ich ihn mir dann zuerst selbst kochen und mitbringen?«, stichelte Anne belustigt. Die kleine Neckerei zauberte beiden ein Lächeln ins Gesicht.

»Nun mach schon, du weißt ja, Gregor ist immer überpünktlich«, drängte Marika und stürmte voraus in Annes helle gemütliche Küche.

Ohne auf Anne zu warten, griff sie nach der Kaffeepackung, die im rechten Schrank neben der Anrichte stand. Sie holte sich auch aus dem unteren rechten Schrank den Zucker. Anne lehnte am Durchgang zur Küche und beobachtete amüsiert Marikas hektisches Treiben. Ihre Freundin entschädigte sie dafür mit ihrer uneigennützigen Hilfe. Marika betreute ihre kleine Tochter, wenn sie selbst

zur Arbeit musste und stand ihr bei Problemen immer zur Seite. Weswegen sie nie Dinge von ihr zurückverlangte, die sich Marika wegen ihrer Vergesslichkeit ausborgte und ebenso vergaß, diese wieder zurückzubringen.

»Tschüss und danke«, keuchte Marika und war schon wieder zur Tür hinausgeeilt.

Anne huschte ein Lächeln über die Lippen. Ein Lächeln, das von innen kam und ihr Gesicht erstrahlen ließ. Ihre bernsteinfarbenen Augen leuchteten und Lachfältchen umschmeichelten diese. Es tat gut, so eine Freundin zu haben. Sie gab Halt, den Anne dringender benötigte, als sie es selbst wahrhaben wollte.

Noch immer regnete es in Strömen. Zeit zum Umziehen. Anne begab sich ins Badezimmer, nahm eine ausgiebige Dusche und huschte in ihr kleines Schlafzimmer. Heute würde sie wohl mit der U-Bahn zur Arbeit fahren. Sie fuhr nicht gerne mit der U-Bahn, überhaupt nicht in der Nacht. Zu viele Obdachlose, Betrunkene oder Junkies hielten sich dort auf. Bei diesem Wetter blieb ihr leider keine andere Wahl. Mit dem Auto zu fahren, kam für sie nicht infrage. Der Treibstoff war zu teuer und es gab kaum freie Parkplätze. Die nächste U-Bahnstation lag bei ihrem Häuserblock gleich um die Ecke. Ihr Dienst fing täglich um zwanzig Uhr an. Sie begann zuerst ihre Schicht als Bedienung und wechselte dann in die Showgruppe, die mit ihrem Auftritt ab dreiundzwanzig Uhr das Publikum begeisterte. In der Regel fand nur eine Aufführung am Abend statt. Die Bar hatte durchgehend bis fünf Uhr morgens geöffnet. Anne machte nur hin und wieder Schlusssdienst, wenn jemand ausfiel oder noch besonders viele Gäste anwesend waren.

Das war nicht immer so gewesen, erinnerte sich Anne nun. Ihre Erinnerungen an diese Zeit lebten abermals auf und ließen sie heute nicht los. Sie wollte sie wieder zurückdrängen in die hinterste Schublade. Wenn das nur so

einfach wäre. Sie fragte sich, was damals schiefgelaufen war. Warum sie nicht erkannt hatte, wo ihr Leben hinführen würde. In Gedanken hörte sie das aufgedrehte Lachen der Gäste, als wäre es heute. Die ständigen Partys gaukelten ihr ein sorgenloses Leben vor. Ihr Freund liebte dieses Leben. Immerzu Spaß zu haben, war sein einziges Lebenselixier. Nach einiger Zeit beschloss Anne, zu ihm in die Wohnung zu ziehen. Zu Hause hielt sie sich kaum noch auf. Als sie ihren Eltern diesen Entschluss mitteilte, reagierten diese total schockiert. Trotzdem packte sie ihre Habseligkeiten zusammen, die vor allem aus Kleidung und einigem Krimskrams bestanden. Annes Eltern lehnten Klaus ab. Für ihre einzige Tochter wünschten sie sich einen besseren Schwiegersohn.

Klaus mied die wenigen Besuche bei ihren Eltern unter einem fadenscheinigen Vorwand oder erfand eine simple Ausrede.

»Du weißt, mich turnt dieses Geschwafel ab. Ich halt mit meinen Alten keinen Kontakt, warum sollte ich mit deinen welchen haben.«

Und sie? Sie akzeptierte es. Anne himmelte Klaus an. Nie hinterfragte sie, ob das alles gut gehen konnte. Sie fühlte sich erwachsen und selbstständig, hatte eigenes Geld zum Shoppen. Endlich durfte sie sich Kleider kaufen, ohne auf den Preis zu achten. Mit ihrem gut aussehenden Freund an der Seite konnte sie Spaß haben. Er sah das Leben von der lockeren Seite, machte sich keine Gedanken um die Zukunft. Warum auch? Nur kein Stress. Alles ist easy ...

Nach etwa einem Jahr des Zusammenlebens, die glücklichste Zeit ihres Lebens, wie sie damals dachte, traten die ersten Probleme auf. Klaus ging immer öfter ohne sie aus. Verprasste mehr Geld, als er verdiente, begann mit Glücksspielen. Verlor dabei. Immer öfter musste sie alleine

für die Miete aufkommen. Bei der Arbeit flirtete er ungeniert mit weiblichen Gästen oder mit den Show-Girls. Deswegen gab es zwischen ihnen immer öfter Streit. Genauso oft versöhnten sie sich wieder – zumindest anfangs.

Trotz Verhütung stellte Anne eines Tages fest, dass sie schwanger war. Nach dem ersten Schock überwog jedoch die Freude. Sie kochte für Klaus das Lieblingsessen, deckte den Tisch festlich und wartete, bis er nach Hause kam. Sie wollte ihn überraschen. Wie er wohl reagieren würde? Sie hoffte, dass er sich genauso darüber freuen würde wie sie ...

»Das ist ein Scherz, oder? Von mir ist das ja wohl nicht.«

Mit diesen Worten war er auf und davon und mit ihm das restliche Ersparte. Dafür hinterließ er ihr einen riesigen Batzen Schulden und unbeglichene Rechnungen. Zu tief saß der Schock bei Anne, um sofort zu reagieren. Allein der Vorwurf, das Kind sei nicht von ihm, hatte sie komplett aus der Bahn geworfen. Die erste Zeit verkroch sie sich im Bett und ließ den Tränen freien Lauf. Sie wusste nicht, dass sie so viel Flüssigkeit in sich hatte. In der Bar meldete sie sich krank. Selbst ihre Eltern brachen den Kontakt zu ihr ab, als sie von Annes Schwangerschaft erfuhren.

»Schau, wie du zurechtkommst, hast ja nicht auf uns hören wollen. Dein nichtsnutziger Freund wird dich wohl unterstützen ...«

Ja, von seiner Seite würde es nie eine Unterstützung geben, aber das behielt Anne für sich. Ihre Eltern erfuhren nie, dass sie verlassen worden war. Warum auch? Sie hätten sowieso kein Verständnis aufgebracht. Und Mitleid? Das war das Letzte, was sie wollte. Aber wenn sie ehrlich zu sich war, hätte sie nicht einmal das von ihren Eltern erwarten können.

Die ersten Monate verschwieg sie, so gut es ging, jedem ihre Schwangerschaft, verbarg ihren immer runder werdenden Bauch unter weiten T-Shirts, weit schwingenden Röcken, locker sitzenden Hosen. Irgendwann half auch das

nicht mehr, sie musste ihrem Dienstgeber reinen Wein einschenken. Dieser verhielt sich wider Erwarten sehr fair. Zwei Monate vor der Entbindung ging sie in Mutterschutz. Ihr Boss verhalf ihr zu einer kleineren, günstigeren Wohnung. Mittellos, wie sie war, konnte sie sich die vorige Wohnung nicht mehr leisten. Ihre damaligen Arbeitskollegen und Freundinnen überraschten sie mit einer Grundausstattung an Babykleidung, Wäsche, Windeln und vielem mehr. Sie organisierten für sie einen gebrauchten Kinderwagen, ein Gitterbettchen, einen Wickeltisch und noch einige andere wichtige Dinge. So kam sie günstig zu einer Babygrundausstattung. Anne lebte in dieser Zeit sehr sparsam. Den Schuldenberg stotterte sie langsam, aber kontinuierlich ab. Oft hatte sie nicht einmal genug zu essen. An diese Zeit dachte sie nicht gerne zurück, behielt sie jedoch in Erinnerung. Sie schwor sich, sich nie mehr dermaßen mit einem anderen Menschen einzulassen.

Nach Sophies Geburt blieb Anne ein Jahr zu Hause. Danach suchte sie einen neuen Job in einem Büro oder im Verkauf. Zurück in die Bar als Kellnerin wollte sie eigentlich nicht mehr. War die Stellensuche schon schwierig, als sie noch unabhängig war, schien es mit Kind eine ausweglose Situation zu sein. Es blieb ihr keine andere Alternative, als zu ihrem ehemaligen Dienstgeber zurückzukehren. Dort konnte sie sofort wieder die Arbeit aufnehmen. Zu dieser Zeit war Marika bereits ihre Freundin und sofort begeistert, als Anne sie bat, nachts ihre Tochter zu beaufsichtigen. Tagsüber arbeitete Marika Teilzeit in einem »New Age Shop« und nachts übernahm sie die Aufsicht für Sophie.

Als sich eine Tänzerin verletzte und für längere Zeit ausfiel, bat der Barbesitzer Anne, für die Tänzerin einzuspringen. Geplant war zuerst nur während der Zeit der Verletzungspause, aber Anne lernte schnell und bewies wirklich Talent. Bei den Tänzerinnen war sie durch ihre

unkomplizierte Art sowie ihren Ehrgeiz beliebt und so verblieb sie in der Showgruppe. Sie verdiente dadurch mehr. Am Anfang hatte Anne Hemmungen, in den knappen Kostümen, auch hin und wieder oben ohne aufzutreten. Noch nach so vielen Jahren, wenn sie jemand fragte, was sie beruflich mache, gab sie an, als Kellnerin tätig zu sein. Das Tanzen verschwieg sie.

Seit der Trennung hatte sie keine Beziehung mehr gehabt. Kein Mann hatte es seither geschafft, ein Date mit ihr zu vereinbaren. Sie war zu misstrauisch. Alleine für alles verantwortlich zu sein, war sie gewohnt. Sich selbst konnte sie vertrauen. Ihr Herz trug eine tiefe Narbe. Niemals mehr mochte sie sich so verletzen lassen. Vor allem von ihren Eltern fühlte sie sich verraten und im Stich gelassen. Sie hatte gelernt, dass es viel besser war, für alles selbst verantwortlich zu sein und sich auf niemanden zu verlassen.

Unter den Kollegen und auch unter den Gästen hatte sie den Spitznamen Eisprinzessin erhalten. Es war ihr egal. Sollten sie sie nennen, wie sie mochten. Anne hatte gelernt, mit lästigen und aufdringlichen Gästen umzugehen. Sie hatte immer eine spitze Bemerkung parat, sollte ihr jemand auf den Hintern grapschen. Gab es Beschwerden über ihre Unhöflichkeit und Abweisungen, stritt sie sich sogar mit ihrem Chef. Die Tänzerinnen wurden häufig von den männlichen Gästen in die Separees, kleine abgegrenzte dunkle Nischen, eingeladen. Anne nahm keine dieser Einladungen je an. Nicht einmal damals, als ihr Chef dies ausdrücklich von ihr verlangte, weil ein hoch angesehener Stammgast ihm für seine Unterstützung ein hohes Sümmchen angeboten hatte. Anne marschierte zielstrebig an den Tisch dieses Herrn und schüttete ihm sein Glas Champagner ins Gesicht.

»Ich suche mir meine Begleitung selbst aus, wenn ich glaube, eine zu benötigen.« Damit drehte sie sich um und

ließ den Gast wie einen begossenen Pudel zurück. Sie packte ihre Sachen zusammen in dem Wissen, nun endgültig gefeuert zu werden. Ihr Chef ließ sie auch sofort in seinem Büro antanzen.

»Anne, Anne, was soll ich denn mit dir machen? Du vergraulst mir noch sämtliche Gäste. Mädchen, wir arbeiten im Dienstleistungsgewerbe, der Kunde ist König und wir sind für die Könige da ...«

Anne spulte gedanklich die Rede ihres Chefs mit, da sie jedes Wort schon zum tausendsten Mal gehört hatte. Max drohte ihr schließlich endgültig mit Entlassung, sollte er nochmals von ihr in so eine unmögliche Situation gebracht werden. Dann würde er keine Rücksicht mehr nehmen. Damit wurde sie wieder auf ihren Arbeitsplatz entlassen. Seit diesem Vorfall vor ungefähr einem halben Jahr gab es keine ähnlichen Situationen mehr. Der Großteil der Stammgäste kannte sie gut genug, um ihr keine zwielichtigen Angebote zu machen, und bandelte lieber mit den freizügigeren Damen an.

Anne schloss den Regenschirm und schüttelte die Nässe aus ihm heraus. Die kalte Feuchtigkeit kroch bis auf die Haut. Sie betrat die Bar durch den Personaleingang. Die aufgeregten Stimmen von Kurt, dem Barkeeper, und von Thorsten, dem Chef de Rang, drangen zu ihr. Im Umkleideraum herrschte reges Treiben. Kurt und Thorsten berichteten, dass das österreichische Footballteam heute Plätze reserviert hatte, um seinen Sieg zu feiern. Sie gaben dem Personal genaue Anweisungen, die Aufteilung unter den Kellnern wurde vorgenommen und die Tänzerinnen wurden zu einer Extravorstellung fürs Footballteam verdonnert. Anne war verärgert. Extravorstellung. Sie wollte heute früher ins Bett, damit sie morgen zu Mittag, wenn Sophie nach Hause gebracht wurde, fit und ausgeschlafen war. Das konnte sie sich jetzt abschminken. Einige Spieler

vom Footballteam hatten schon des Öfteren in der Bar gefeiert. Immer sehr ausgelassen, mit viel Alkohol, wenig Benehmen und noch weniger Anstand. Sportler waren Anne ein Dorn im Auge, besonders Footballspieler.

Kapitel 2

In der Umkleidekabine der VIKs herrschte ausgelassene Stimmung. Sieg nach so langer Durststrecke. Und gleich gegen Dänemark. Wasserrauschen drang aus den Duschen, tiefes Männerlachen, kleine verbale Geplänkel wurden ausgeteilt. Mark Jansen, Head Coach der VIKs, war stolz auf seine Männer. Heute hatten sie ihr Können unter Beweis gestellt. Dementsprechend stolz trat er daher beim Pressetermin auf.

»Unsere Saison ist bis jetzt äußerst super gelaufen. Anders als in den Vorsaisons. Man kann sich seiner Sache nie zu sicher sein, das ist uns schon klar. Die Spiele waren bis jetzt viel ausgeglichener und spannender als in den letzten Jahren. Bis jetzt haben sich eben die beiden stärksten Vereine durchgesetzt. Die Starks werden sicher eine Herausforderung, aber so wie meine Jungs in Form sind, ist alles möglich.«

Jansen bedankte sich und eilte zu den Spielern in die Umkleide. Der Sponsor hatte eigens für sie im Nightclub »Spleens« einige Tische reserviert, damit sie auf ihren Sieg gebührend anstoßen konnten. Ein paar hübsche, leicht bekleidete Mädchen und viel Champagner waren genau das Richtige.

»Na Chris, freust du dich auf die Eisprinzessin? Wie ich gehört habe, ist eine Feier im »Spleens« für uns vorbereitet«, schrie Tobi quer durch den Raum.

Lachen der anderen folgte. Tobi war ein Riese von knapp zwei Metern und mit guten einhundertzwanzig Kilo reine Muskelmasse. Chris reagierte nur mit einem lauten Murren auf diese Anspielung. Er wollte seinen Kollegen nicht noch mehr Anlass für diverse Sprüche geben. Die kleine Brünnette mit den traurigen bernsteinfarbenen Augen hatte es ihm angetan, seit er sie das erste Mal tanzen gesehen hatte.

Leider hatte sich auch sofort herumgesprochen, dass sie total unzugänglich reagierte, wollte man ihr näherkommen. Sie verhielt sich zwar den Gästen gegenüber freundlich, aber distanziert. Allein ihr Blick reichte, um sich einen blöden Spruch zu verkneifen. Vielleicht gefiel ihm gerade das. Er mochte keine Frauen, die leicht zu haben waren, die sich den Männern an den Hals hängten. Und Groupies, die den Sportlern auflauerten, um sich an diversen intimen Stellen, wie auf dem nackten Busen, auf dem Hintern oder anderen nackten Körperstellen ein Autogramm geben zu lassen, waren ihm zuwider.

Christoph Lenders wurde als Auslandsspieler vom Team der VKs gekauft und spielte seit drei Jahren in Österreich. Seine neue Heimat gefiel ihm. Auch von den Menschen mit ihrer ganz eigenen Mentalität war er angetan. Er hatte sich vor einem Jahr ein riesiges Haus auf dem Südhang des Rosenhügels in Wien gekauft. Für ihn allein war das Haus viel zu groß, aber er genoss es, sich auszubreiten. Häufig bekam er Besuch von seinen Teamkollegen. Nach einem ordentlichen Saufgelage war es hilfreich, Gästezimmer anbieten zu können. Er respektierte seine Mitspieler, jeden einzelnen von ihnen mitsamt den dazugehörigen Macken, die Spieler oft hatten. Nur wenn über die kleine Tänzerin gelästert wurde, verstand er keinen Spaß und hätte sich am liebsten mit jedem angelegt, der ein schlechtes Wort über sie verlor.

Kurz flackerte die Erinnerung an Camilla auf, die Frau, die er einmal geliebt hatte und die er heiraten wollte. Noch immer wallten Zorn und endlose Enttäuschung auf, wenn er an diese Zeit zurückdachte. Sie hatte ihn auf die für ihn schlimmste Art hintergangen. Erst nach der Trennung erfuhr er von seinen damaligen Kumpeln, dass Camilla ihm nie treu gewesen war. Einige seiner ehemaligen Spielerkollegen

nicht gereicht. Stattdessen erstrahlte sie in einem schmalen Etuikleid aus Satin und edler Spitze in Mitternachtsblau. Den V-Ausschnitt zierte eine kunstvoll gestickte Wellenkante, auch am Rücken. Das Kleid betonte durch seine schlichte Eleganz und den anliegenden Schnitt Marikas zarten Körper. Normalerweise bevorzugte sie legere Kleidung, diese vermisste sie aus dem früheren Leben am allermeisten. Aber zu den Aufgaben einer Hotelchefin gehörte eben auch, sich in passender Kleidung auf diversen Anlässen blicken zu lassen oder selbst welche zu organisieren. Passende Kleidung gehörte dazu. Durch die hohen Pumps reichte sie Tim zumindest bis zu seinem Kinn. Kuni hatte beim Styling der Haare all ihr Können unter Beweis gestellt, obwohl sich Marika zum Termin verspätet hatte.

Aber auch Tim konnte sich sehen lassen. In seinem dunklen Anzug wirkte er elegant und vornehm.

Lange konnte sie nicht mit ihm im Eingang zum Festsaal stehen bleiben und dem lustigen Treiben zusehen. Als die anderen sie entdeckten, wurden sie sofort in Beschlag genommen.

Köstliches Essen und Alkohol hoben die Stimmung. Marika hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Irgendwann zog Tim sie einfach in eine enge Umarmung, hob sie anschließend hoch und trug sie in ihre Wohnung. Gemeinsam mit ihr ließ er sich auf das große Bett fallen. Seine Berührungen, heißen Küsse und Zärtlichkeiten erstickten ihren leisen Protest im Ansatz. Sie feierten ihre Verlobung auf ihre Art ...

Ein halbes Jahr später

»Himmel, ich habe schon wieder zugenommen, ich passe nicht mehr in mein Kleid«, stöhnte Marika.

Ihr Babybauch drückte gegen den Stoff des anliegenden Kleides. Die Schneiderin schalt sie, dass sie endlich stillstehen und Ruhe geben sollte, damit sie sie nicht mit der Nadel stach.

Anne saß im Bett und stillte ihren kleinen Sohn Matthew.

»Du siehst so wunderschön aus. Glaub mir. Und wenn du noch etwas Geduld aufbringst, wird das Kleid auch fertig«, versuchte nun Anne, ihre Freundin zu beruhigen.

Marika stand auf einem kleinen Podest, während die Schneiderin krampfhaft versuchte, das Hochzeitskleid zu ändern. Es spannte um die Mitte. Ihr Umfang hatte in den letzten zwei Wochen um einiges zugelegt. Nun hoffte Marika verzweifelt, dass sie nicht ihre eigene Hochzeit versäumte, nur weil sie aus ihrem Kleid herausgewachsen war. Als sie den Termin für die Hochzeit festgelegt hatten, war die Schwangerschaft noch nicht bekannt gewesen. Ein glückliches Lächeln huschte über Marikas Gesicht, als sie sich daran zurückerinnerte, wie sie im Badezimmer stand und ungläubig den Teststreifen anstarrte. Zuerst erschrocken, gefolgt von Unsicherheit. Im Hotel herrschte Hochsaison bei den Urlaubern. Die Zeit, um schwanger zu werden, war nicht die günstigste. Und dann Tim. Wie würde er reagieren? Sie hatten nie darüber gesprochen, wie er zu Kindern stand, ob er überhaupt welche wollte. Sie spürte die eigene Freude. Sie war schwanger. Ihr sehnlichster Wunsch würde nach so langer Zeit endlich in Erfüllung gehen.

Tim sollte erst in einer Woche von seinen Auswärtsspielen zurückkommen. Obwohl sie täglich telefonierten, wollte sie

ihm in die Augen sehen, wenn sie ihm die Neuigkeit unterbreitete. Sie wollte seine Reaktion sehen. Die Anspannung in ihr stieg. Unruhig lief sie oft im Zimmer auf und ab, hin und her gerissen von den Gefühlen. Auch Matthias und Gertrud musste sie es beichten. Doch Tim hatte ein Recht darauf, es als Erster zu erfahren. Die Tage zogen sich, die Zeit bis zu seiner Rückkehr schien nicht vergehen zu wollen. Am Tag seiner ersehnten Anreise war im Hotel die Hölle los. Es war Urlauberwechsel. Die einen reisten ab und andere kamen an. Marika hatte alle Hände voll zu tun.

»Rike, kommst kurz«, rief Gertrud. Sie stand im Restaurant, dort wo das Mittagsbüfett aufgebaut werden sollte, und kratzte sich nachdenklich am Hinterkopf. Marika eilte aus dem Büro zu ihr.

»Was gibt's?«, wollte sie wissen.

»Irgendwie passt mir die Anordnung der Speisen nicht«, schnaufte Gertrud. »Schau, wenn wir da die Suppentöpfe aufstellen, hier die kalten Vorspeisen und da drüben dann die Hauptspeisen, wo sollen dann die Salate und die Desserts hin?«

Marika folgte Gertruds Finger, der auf die einzelnen Bereiche wies. Sie überlegte kurz, holte Horst, den Kellnerlehrling, und Babsi zu sich. Gemeinsam stellten sie noch einen zusätzlichen Tisch auf, damit auch die anderen Speisen ihren Platz fanden und die Gäste sich beim Büfett trotzdem frei bewegen konnten. Kurz darauf wurde sie von Hanna, dem Zimmermädchen, in den zweiten Stock geholt. Ein Gast hatte sein Zimmer in total verwüstetem Zustand hinterlassen. Glasscherben lagen auf dem Boden, Reste von Weingläsern, die durch den Sturz zu Bruch gegangen waren. Rotweinflecken leuchteten auf dem hellen Teppichboden. Überall lagen Zigarettensammel herum und die Bettdecke wies sogar einen Brandfleck auf. Auch das noch! Marika

holte den Fotoapparat, um das Chaos im Zimmer festzuhalten und Beweise für diese Unverschämtheit bei der Anzeige zu haben. Vorerst versuchte sie, den Gast, der bereits abgereist war, telefonisch zu erreichen. Leider vergebens. Danach schrieb sie ihm eine E-Mail. Sollte er nicht bereit sein, den Schaden zu bezahlen, würde sie eine Anzeige erstatten.

Sie fand kaum Zeit, Tim ordentlich zu begrüßen, als er am späteren Nachmittag eintraf. Er selbst, von den Spielen erschöpft, zog sich in die privaten Räume zurück, um sich auszuruhen. Erst spät abends fand Marika die Zeit, ein köstliches Menü für sie beide in ihre eigenen vier Wände zu bringen. Tim kam gerade frisch geduscht aus dem Badezimmer, als sie den Servierwagen hereinschob. Nach einem ausgiebigen Begrüßungskuss bemerkte Tim den Champagner.

»Gibt es etwas zu feiern, mein Engel?«, fragte er neugierig.

»Für mich ja«, nuschelte Marika, »ob du es auch so siehst?«

Sie stockte und schielt nervös zu Tim hoch. Er zog neugierig geworden eine Augenbraue hoch.

»Raus mit der Sprache«, befahl er.

Marika löste sich aus seiner Umarmung. Langsam steuerte sie auf das Fenster zu. Sie schloss es, bevor sie sich wieder zu Tim umdrehte.

»Ich bin ... wir bekommen ... ein Baby«, stotterte sie zaghaft.

Darauf folgte Stille.

»Was? Wie? Du bist schwanger?« Tims Stimme bebte, ob vor Wut oder Aufregung konnte Marika nicht feststellen.

Sie zwang sich, den Kopf zu heben und Tim in die Augen zu sehen, um seine Reaktion zu verstehen.